

Lengerich



Guten Morgen!

Der Mann war sichtlich konsterniert. Und man konnte es ihm förmlich ansehen, wie es in seinem Gehirn ratterte: Das darf doch nicht wahr sein! Ist das Weihnachtessen jetzt hinüber? Und was werden die Gäste sagen? Sein Gegenüber, die Frau hinter der Fleischtheke, zuckte nur mit den Schultern. Dann fügte die Verkäuferin noch hinzu: „Sie hätten sicherheitshalber bestellen sollen.“ Eine Ansage, die der Kunde nun so gar nicht hören wollte. „Aber ich will doch nur 20 Rouladen.“ „Ja, aber ich habe nur noch vier.



Is' alles weg“, wiederholte die Angestellte, was sie nun bereits vier- oder fünfmal gesagt hatte. „Kann man denn nicht noch ein Tier schlachten, es gibt doch genug“, wurden die Einwände des Kunden zunehmend verzweifelter. Ich schaute mit dem Schauspiel an und sah den Mann schließlich ziemlich bedröppelt davonziehen. Was kommt er mit einer solchen Bestellung auch auf den letzten Drücker?, ging es mir durch den Kopf. Dann war ich an der Reihe und bestellte meinen Putenbraten. „Ham' wa auch nich mehr“, ließ mich die Verkäuferin unmissverständlich wissen. „gibt nur noch Putenbrust.“ Bumms, das saß. Wieder einmal bestätigte es sich: Hochmut kommt vor dem Fall – auch zu Weihnachten.

Shekla

„Widum international“

Pflege ist das verbindende Element

Von Joke Brocker

LENGERICH. Was würden Einrichtungen wie das Haus Widum ohne Auszubildende aus dem Ausland machen? „Das wäre eine große Lücke, nicht nur, was das Arbeiten angeht, sondern auch zwischenmenschlich“, ist Ausbildungs-koordinator Christian Brake überzeugt. Auch den Bewohnern würden junge Menschen wie Jerim Justine und Jency Jose, die aus dem indischen Bundesstaat Kerala stammen, oder Tãm Thi Minh Ngô aus Vietnam zweifellos fehlen. Die jungen Leute gehören zu den derzeit insgesamt 60 Auszubildenden im Haus Widum, von denen acht aus Indien, sechs aus Vietnam, drei aus Marokko, und einige aus der Balkanregion stammen. „Widum international“, sagt Brake. Theoretisch könnte das Haus noch mehr junge Menschen ausbilden. Bewerbungen gebe es, die Bedingungen in den einzelnen Bereichen und in der Praxisanleitung seien gut, und auch in der Sprachförderung sei man gut aufgestellt. Doch leider fehle es an Wohnraum für die Auszubildenden.

Wenngleich sich mittlerweile auch immer mehr junge Leute aus der Region für einen Ausbildungsplatz in der Pflege interessieren, sei das Haus Widum auf die jungen Menschen aus anderen Ländern nicht nur angewiesen, sondern betrachte sie



Mit Gesangs- und Tanzdarbietungen hatten die im Haus Widum beschäftigten Inderinnen beim Synergie-Festival die Kultur ihres Heimatlandes präsentiert. Tãm Thi Minh Ngô (kleines Foto) sang Lieder aus ihrer Heimat.

Fotos: Liz Neundorf



mit älteren Menschen vermittelt, indem sie beispielsweise dazu auffordert, laut und deutlich zu sprechen. Der Sprachunterricht sei Teil der Arbeitszeit und finde im Seniorenzentrum Gempt statt. Aber auch in den Schulen, der Berufsfachschule Pflege Osnabrück, und im Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit in Ibbenbüren, würden Sprachkurse angeboten, erzählen die Auszubildenden. Jerim Justine, Jency Jose und Tãm Thi Minh Ngô hatten sich allerdings auch schon in ihrer Heimat auf Deutschland und die deutsche Sprache vorbereitet. Während Jerim einen privaten Sprachkurs besuchte und Tãm in ihrem Heimatland eine fast 600 Kilometer lange Fahrt auf sich nahm, um einen Deutschkurs absolvieren zu können, bereitete sich die 25-jährige Jency beim Goethe-Institut vor. Ihre aus Indien stammende Deutsch-Lehrerin habe 25 Jahre in Deutschland als Krankenschwester gearbeitet und von ihren Erfahrungen in der Pflege und amüsanten sprachlichen Missverständnissen berichtet, erzählt Jency. So habe sie einmal einem Patienten, der einen Nachtisch bestellt hatte, statt des

rum Gempt statt. Aber auch in den Schulen, der Berufsfachschule Pflege Osnabrück, und im Caritas Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit in Ibbenbüren, würden Sprachkurse angeboten, erzählen die Auszubildenden. Jerim Justine, Jency Jose und Tãm Thi Minh Ngô hatten sich allerdings auch schon in ihrer Heimat auf Deutschland und die deutsche Sprache vorbereitet. Während Jerim einen privaten Sprachkurs besuchte und Tãm in ihrem Heimatland eine fast 600 Kilometer lange Fahrt auf sich nahm, um einen Deutschkurs absolvieren zu können, bereitete sich die 25-jährige Jency beim Goethe-Institut vor. Ihre aus Indien stammende Deutsch-Lehrerin habe 25 Jahre in Deutschland als Krankenschwester gearbeitet und von ihren Erfahrungen in der Pflege und amüsanten sprachlichen Missverständnissen berichtet, erzählt Jency. So habe sie einmal einem Patienten, der einen Nachtisch bestellt hatte, statt des

„Es darf nicht nur anstrengend sein, sich zu integrieren, man fühlt sich noch mal wohler, wenn man Freunde aus dem bekannten Kulturkreis um sich hat.“

Christian Brake

auch als Bereicherung, betont Brake. Um sie zu halten und dafür Sorge zu tragen, dass sie sich fernab der Heimat wohlfühlen, werde viel Mühe aufgewendet. So achten er und die Geschäftsführung darauf, dass die jungen Auszubildenden in Wohnungen untergebracht sind, die sie sich mit Landsleuten teilen, so dass sie, wenn sie von der Arbeit oder aus der Schule nach Hause kommen, die Heimatsprache sprechen können. „Es darf nicht nur anstrengend sein, sich zu integrieren, man fühlt sich noch mal wohler, wenn man Freunde aus dem bekannten Kulturkreis um sich hat“, findet Christian Brake.

Jerim Justine, der mit seiner Cousine eine Wohnung teilt, Jency Jose, die mit ihrer Schwester zusammenlebt, und Tãm Thi Minh Ngô, die eine vietnamesische Mitbewohnerin hat, nicken bestätigend. Vor allem, wenn man mal Heimweh habe und die Familie telefonisch nicht erreichen könne, sei es gut, eine Gesprächspartnerin zu haben, die einen versteht, findet die 21-jährige Tãm, die seit Februar vergangenen Jahres ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau im Haus Widum und zurzeit einen Praxisteil in der Helios-Klinik absolviert.

„Wir achten sehr darauf, dass wir mitbekommen, wenn Auszubildende ihre Heimat zu sehr vermissen“, ergänzt Christian Brake und freut sich über die Möglich-

Desserts einen Nachtisch ins Zimmer geschleppt. Jency und ihre Schwester sind in die beruflichen Fußstapfen ihrer Mutter getreten: „Sie ist Krankenschwester“, erzählt die junge Inderin, die es nach eigenem Bekunden gereizt hat, in einem fremden Land zu arbeiten. Bei Tãm, die ursprünglich ganz andere Pläne hatte, waren die todkranken Großeltern der Anlass für die Berufswahl. „Ich konnte nichts tun, außer zuzugucken“, blickt die Vietnamerin zurück. Als sie über das Internet erfahren habe, dass es in Deutschland den Beruf der Pflegefachkraft, gute Altenheime und sogar eine Krankenkasse gebe, habe sie sich entschieden, nach Deutschland zu gehen.

„Ich konnte nichts tun, außer zuzugucken.“

Tãm Thi Minh Ngô

Auch in Indien werde die Pflegeausbildung in Deutschland sehr geschätzt, ergänzt Jerim. Auch wenn dort, ähnlich wie in Vietnam, die Pflege älterer Menschen zumeist innerhalb der Familie geleistet werde, gebe es auch im Bundesstaat Kerala viele Menschen, die in der Pflege arbeiteten. Allerdings sei die Ausbildung in Deutschland strukturierter und umfassender. „Wenn ich Kerala und Deutschland vergleiche, konzentriert sich unsere Pflegeausbildung mehr auf die Theorie und weniger auf die Praxis“, berichtet Jerim. Daher habe er sich für eine Ausbildung in Deutschland entschieden, in der Theorie und Praxis in Krankenhaus, ambulanter Pflege und Pflegeheim und Pädiatrie vermittelt würden.

Nach holperigem Start – der 24-Jährige war zunächst über eine Agentur in eine Einrichtung in Mecklenburg-Vorpommern vermittelt worden und dort sehr unglücklich, ehe er durch Vermittlung seiner Cousine nach Lengerich wechseln konnte – möchte er als Pflegefachkraft in Deutschland bleiben und sich in diesem Bereich weiter spezialisieren: „Ich liebe den Pflegeberuf.“ Und Christian Brake ergänzt, dass alle Pflegekräfte im Haus, egal aus welchem Zipfel der Welt sie kommen, das Thema Pflege verbinde.

Ehe sie die Heimat verlassen, von der sie in den höchsten Tönen schwärmen, versicherten sich Jency und Jerim der Unterstützung ihrer Eltern. In Indien respektierten Kinder ihre Eltern. Die wertschätzende Unterstützung

der Eltern sei wichtig, erklärt Jerim. Alten Menschen gegenüber müsse man Respekt zollen, ergänzt Jency, während Tãm zustimmend nickt. Allerdings dürfe man diesen Respekt auch als in Deutschland arbeitende, alten und kranken Menschen helfende Ausländerin erwarten, findet sie und erzählt, dass es auch schon mal respektlose Patienten gebe, die statt „der Ausländerin“ lieber eine Deutsche an ihrem Bett sähen. In solchen Situationen, die glücklicherweise die Ausnahme und mitunter wohl auch dem Krankheitsbild geschuldet seien, gebe es für die Auszubildenden aber auch die Unterstützung erfahrener Kollegen, die sich auf die internationalen Fachkräfte und Auszubildenden eingestellt hätten, sie in ihrer sprachlichen und kulturellen Entwicklung unterstützen und die Vielfalt als Bereicherung betrachteten, versichert Christian Brake, der sich über die hohe Motivation der jungen Menschen und den schnellen Wissenszuwachs ebenso freut wie über die Instagram- und WhatsApp-Stories, die ihn immer wieder erreichen, wenn die Azubis in ihrer freien Zeit Deutschland und Europa erkunden.

Angekommen sind die jungen Leute mittlerweile auch in Lengerich. Sie haben über die Schule Freunde gefunden, besuchen Afterworkpartys und Azubi-Treffen, bei denen gemeinsam gekocht, geklettert oder Minigolf gespielt wird. Jency und Jerim pflegen den Kontakt zu Pater Linson Thomas und zu ihren Nachbarn, mit denen sie sogar Weihnachten und Silvester feiern. Er sei offener geworden, hat Jerim festgestellt, während Tãm schmunzelnd verrät, dass sie in Deutschland gelernt habe, auch einmal „Nein“ zu sagen.

Vom Aufeinandertreffen der Kulturen profitierten alle, findet Christian Brake und erinnert an das Synergie-Festival, das im September im Haus Widum gefeiert wurde und bei dem die aus aller Herren Länder stammenden Auszubildenden gesungen, getanzt und Leckereien aus ihrer Heimat aufgetischt hatten. „Das war eine großartige Gelegenheit, anderen Menschen unsere Kultur zu zeigen“, findet Jerim. Den Namen des Festivals hatte Liz Neundorf, im Haus Widum für Social Media zuständig, ersonnen. „Viele unterschiedliche Kräfte, die zusammenwirken und etwas Großes schaffen, das ist der Spirit des Festes“, sagt sie und ist sich mit Christian Brake einig, dass es eine Wiederholung geben wird.

Nachrichten

Gewinnzahlen Rotary-Kalender

LENGERICH. Folgende Gewinnzahlen für den Adventskalender des Rotary Clubs Tecklenburger Land wurden am gestrigen Sonntag ermittelt: 28474, 28718, 29260, 29540, 72267, 77074, 79011, 79247, 82278, 88341 (ohne Gewähr). Am heutigen Montag, 23.

Dezember, lauten die Gewinnzahlen: 12352, 17156, 19455, 19945, 46349, 48442, 96076, 96952, 97369, 99612 (ohne Gewähr). Die Gewinner können sich telefonisch unter der Nummer ☎ 0 54 85/99 73 00 melden (montags bis freitags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr).

Westfälische Nachrichten



Servicepartner: Fotohaus Kiepkper, Bahnhofstr. 32, 49525 Lengerich, ☎ 0 54 81 / 62 41; montags-freitags 10-13 Uhr und 14.30-18 Uhr, samstags 10-12 Uhr
Anzeigen-/Leserservice: Telefon: 0 54 81 / 93 78 0
Fax: 0 54 81 / 93 78 19
Lokalredaktion: Telefon: 0 54 81 / 93 78 71
Sportredaktion: Telefon: 0 54 81 / 93 78 75
Fax: 0 54 81 / 93 78 79
E-Mail: redaktion.len@wn.de

wn.de

83-Jähriger verliert Kontrolle über Auto

Pkw landet auf dem Dach



Kurz vor der Einmündung auf die Bodelschwingstraße prallte der Fahrer mit seinem Wagen gegen eine Verkehrsinsel und einen Baum. Das Fahrzeug kippte nach der Kollision aufs Dach.

Foto: NWM/TV

Von Paul Meyer zu Brickwedde

LENGERICH. Auf der Wielandstraße ist am Samstagabend bei einem Verkehrsunfall ein Pkw aufs Dach gekippt. Der 83-jährige Fahrer wurde dabei nach Angaben der Polizei leicht verletzt.

Der Senior aus Ibbenbüren war gegen 19.30 Uhr Richtung Bodelschwingstraße unterwegs, als er kurz vor der Einmündung offenbar die

Kontrolle über sein Auto verlor, das zunächst gegen eine Verkehrsinsel prallte und dann auch noch gegen einen Baum. Das Fahrzeug kippte dadurch auf die Seite und weiter aufs Dach.

Das Unfallopfer wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Nähere Angaben zur Unfallursache und zur Schadenshöhe konnte die Polizei am Sonntag nicht machen.



Ausbildungskoordinator Christian Brake (stehend, r.) freut sich über die rasanten Fortschritte seiner Auszubildenden. Das Foto zeigt (sitzend, v. l.) Jerim Justine, Tãm Thi Minh Ngô und (hinten, l.) Jency Jose.